

Innsbruck, und Siegfried Wiedenhofer, Frankfurt a.M., erweitert und vertieft.

Insgesamt zeigt dieser Dialogband an, wie dringend es des Gesprächs zwischen der europäischen und der Befreiungstheologie bedarf, wie sehr sie sich gegenseitig herausfordern und weiterentwickeln können. Es bleibt zu hoffen, daß nach dem 500-Jahr-Gedenken „Europa-Latinamerika“, aber auch in einer Zeit, in der Politische Theologie, die Themen: Geschichte, Gesellschaft, Kultur nicht mehr auf großes Interesse stoßen, die Nord-Süd-Problematik als bleibender Stachel im Bewußtsein der europäischen religiösen wie theologischen Praxis wahrgenommen wird. Umgekehrt sollte aber auch die Befreiungstheologie noch differenzierter erarbeiten, welche komplexen Ursachen dem Verarmungsproblem zugrundeliegen, und etwas vorsichtiger mit einer oft m.E. allzu emphatischen Rede vom Aufbau des Reiches Gottes umgehen – eine Redeweise, die mir so aus dem Munde Jesu unbekannt ist –, weil damit die mühsamen, unspektakulären Entwicklungsschritte geschichtstheologisch verzerrt werden könnten. Gerade in dieser Hinsicht ist mir Sobrino eine Antwort auf die Anstöße von Wiedenhofer schuldig geblieben.

Linz

Franz Gruber

■ VIRT GÜNTER (Hg.), *Historische Verantwortung vor der Gegenwart* (Forschungen zur praktischen Theologie 11). Lang, Frankfurt/M. 1993. (150). Kart.

Die Kath.-Theologische Fakultät der Universität Wien veröffentlicht mit diesem Band die Vorträge einer Ringvorlesung, die sich dem Gedenken der 500jährigen Leidensgeschichte Lateinamerikas und dem Zusammenbruch der kommunistischen Gewaltherrschaft im einstigen Ostblock widmete. Drei Beiträge (Rieder, Schasching, Rottländer) stellen sich der lateinamerikanischen Problematik, dazwischen geschaltet wurde ein Auszug aus dem „Bericht von der Verwüstung der Westindischen Länder“ (1552) des berühmten Dominikaners Bartolomé de Las Casas, drei Vorträge thematisieren das bei weitem noch unaufgearbeitete und neu zu definierende Verhältnis Kirche-Staat in verschiedenen postkommunistischen Gemeinwesen (Suttnar, Halik, Ducke). Beschlossen wird der Band mit einem Beitrag zum Problem der Medien gesellschaft und den Möglichkeiten historischer und moralischer Bewußtseinsbildung (Gottschlich).

Allein diese Vielfalt an Themen läßt schon die Schwierigkeit erahnen, dem anspruchsvollen Titel des Bandes gerecht zu werden – dementsprechend unterschiedlich ist das Niveau und

die Ausrichtung der Beiträge. Aus ihnen sei einer herausgegriffen, der m.E. am besten das Thema der historischen Verantwortung zur Sprache bringt. Peter Rottländer gelingt mit seinem Beitrag eine vorbildliche Problemdarstellung des 500-Jahr-Gedenkens, ohne mittels historistischer Hermeneutik vergangenes Unrecht zu entschärfen noch moralisierend den Zeigefinger gegen die einstigen Tätergruppen zu erheben. Er plädiert überzeugend für eine „Ethik der Verantwortungserweiterung“ (85) als adäquate Antwort auf unbewältigte Vergangenheit und vor allem als zielführende Reaktion auf die Komplexität und Eigenlogik gesellschaftlicher Strukturen und Teilsysteme. Rottländer will damit im Durchgang durch die europäisch-lateinamerikanische Leidensgeschichte einer Radikalisierung der abendländischen Anthroponozentrik vornehmen: „Es geht darum zu erkennen, daß die Verantwortung der Menschen sich auch auf jene Systeme bezieht, die scheinbar selbsttätig und eigenlogisch funktionieren“ (84). Gewiß: Rottländer bleibt in diesem Punkt nur die Sprache des Postulats, er gibt mehr Anregung als Aufführung. Doch gerade der Begriff der Verantwortung bietet die Möglichkeit, einen reduktiv-individualistischen Umgang mit Vergangenheit oder Gegenwartsproblemen aufzusprengen, und er eröffnet Chancen für den je schwierigen, aber unersetzbaren Lernschritt, strukturelle Zusammenhänge und Vernetzungen im politisch-sozialen wie ökonomischen Handeln kreativ wahrzunehmen. Vergangenheits- und Zukunftsbewältigung in diesem Sinn ist dann eine kritische Praxis, deren Movens und Maß befreite Humanität ist. Das Christentum als Religion der „gefährlichen Erinnerung“ (J. B. Metz) hat hierin einen unersetzbaren Dienst gegenüber Gesellschaft und Politik wahrzunehmen – und das gerade auch um seiner eigenen zu verantwortenden Vergangenheit willen.

Linz

Franz Gruber

B I B E L W I S S E N S C H A F T

■ KOCH KLAUS, *Die Propheten I. Assyrische Zeit*. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Kohlhammer, Stuttgart 1995. (288). Kart. S 265,-.

Obwohl beide vorhergehenden Auflagen in dieser Zeitschrift ausführlich vorgestellt wurden (– vgl. TPQ 128 [1980], 88f und TPQ 136 [1988], 282 –) ist es angebracht, auch diese vorzustellen, da sie gegenüber den anderen erheblich verändert und erweitert wurde. Hinzugekommen ist als erstes eine umfangreiche Einleitung (11–52), welche zunächst das Phänomen der Prophetie in Israel im Überblick vorstellt und anschließend